



INTERVIEW MIT DEN AUTOREN

Uli und Michael Roth

Uli und Michael Roth, wie geht es Ihnen heute?

Uns geht es bestens, und dafür sind wir dankbar. Gottseidank ist bei uns der Krebs in einem sehr frühen Stadium entdeckt worden, das hat unser Leben gerettet. Wenn es nicht so gewesen wäre, wären wir vermutlich nicht mehr auf dieser Welt.

Sie haben Ihr erstes Aufsehen erregendes Buch vor 10 Jahren veröffentlicht. Was hat Sie bewogen, Ihre Geschichte weiter zu erzählen und sich nochmals dem Thema Prostatakrebs zu widmen?

Nach unserem ersten Buch haben wir mit sehr vielen Betroffenen gesprochen. Wir kennen viele Schicksale, bei denen es nicht so gut ausgegangen ist wie bei uns. Und jedes dieser Schicksale hat uns noch mehr motiviert, uns für die Vorsorge einzusetzen. Wir Männer haben in dieser Hinsicht leider einen großen Nachholbedarf.

Wie waren die Reaktionen auf Ihr erstes Buch?

Durchweg positiv. Das fängt bei ganz alltäglichen Begegnungen an. Wir begegnen wildfremden Menschen irgendwo beim Pinkeln und werden von anderen Betroffenen auf die Krankheit angesprochen. Die Leute sind dankbar dafür, dass wir so offen über die Krankheit sprechen. Das macht vielen Mut. Und dann gibt es die Ärzte, die uns dankbar sind, dass wir uns für die Vorsorge einsetzen.

Was ist das Besondere und Neue an Ihrem Buch?

Es ist die Verbindung zwischen unserer ungewöhnlichen Zwillingsgeschichte, die Mut machen soll, und den informativen Passagen, in denen man alles Wissenswerte über die Krankheit erfährt.

Was möchten Sie mit diesem Buch bewirken?

Wir wollen den Männern Mut machen, die in einer ähnlichen Situation stecken wie wir vorüber zehn Jahren. Vor allem möchten wir aber auch die Männer wachrütteln: Geht zur Vorsorge, kümmert euch um eure Gesundheit. Geht zur Vorsorge, es kann euer Leben retten.

Wer sollte Ihr Buch lesen?

Ganz ehrlich: alle Männer – diejenigen, die keine Probleme mit ihrer Prostata haben, und diejenigen, die von der Krankheit betroffen sind. Wenn wir unsere Erfahrungen austauschen, hilft dies. Und wenn die Männer das nicht lesen wollen, sollten es ihre Partnerinnen machen.

Ihr Buch ist nicht nur Ihre Biografie, sondern auch Ratgeber. Auf welche Aspekte in Bezug auf den Prostatakrebs gehen Sie neben Ihren eigenen Erlebnissen ein?

Für den Heilungsprozess sind gute Ärzte unerlässlich. Wir hatten das Glück, hervorragende Mediziner kennengelernt zu haben. Aber für den Heilungsprozess ist ebenso wichtig, mit sich im Reinen zu sein. Nehmt euch Zeit, akzeptiert die Krankheit, habt Geduld – das sind die Botschaften, die ebenso wichtig sind.

Welche kompetente Unterstützung haben Sie sich für Ihr Buch ins Boot geholt?

Wir haben mit vielen kompetenten Mediziner gesprochen, die uns unterstützt haben. Wir sind im Patientenbeirat des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg, dieser Austausch war für uns sehr inspirierend. Außerdem fühlen wir uns als Teil der Kampagne „Für alle. Für jeden.“ der Deutschen Gesellschaft für Urologie.



INTERVIEW MIT DEN AUTOREN

Uli und Michael Roth

In den vergangenen Jahren gab es zu einzelnen Diagnose- und Behandlungsmethoden Diskussionen. Gehen Sie in Ihrem Buch auf diese Diskussionen ein?

Selbstverständlich, besonders über den PSA-Test wurde jüngst viel gestritten. Wir können nur eines sagen: Er hat unser Leben gerettet.

Ab welchem Alter empfehlen Sie Ihren Lesern sich intensiver mit dem Thema Prostatakarzinom auseinander zu setzen?

Männer können nicht früh genug damit anfangen, sich mit diesem Thema zu befassen. Wir empfehlen, nicht sehr viel später als dem 40. Lebensjahr damit anzufangen, zur Vorsorge zu gehen.

In den vergangenen Jahren wurden neue Behandlungsmethoden eingeführt. Welche begeistert sie davon am meisten?

Im Rahmen unserer Diskussionen mit Ärzten haben wir auch die Da-Vinci-Methode kennengelernt, das von Robotern unterstützte Operieren. Das hat uns sehr fasziniert.

Würden Sie sich heute im Kampf gegen den Krebs für andere Methoden entscheiden?

Wir sind beide von Professor Huland in Hamburg mit der klassischen Methode operiert worden. Und wir sind mit dem Ergebnis mehr als zufrieden. Unsere Potenz wurde erhalten, wir sind nicht inkontinent, der Krebs ist nicht zurückgekommen. Für uns war alles optimal.

Sie erzählen in Ihrem Buch nicht nur über Ihre Karriere als Sportler und die Zeit danach sowie die Erkrankung, sondern geben auch sehr intimes preis. Hatten Sie Bedenken in der Öffentlichkeit über viel Privates und Intimes zu sprechen und vielleicht auch falsch wahrgenommen zu werden?

Nein, unser Ziel war es von Anfang an, offen über alle Intimitäten zu sprechen. Nur so ist es möglich das Tabu-Thema Prostatakrebs nach vorne zu bringen. Und außerdem ist es auch eine Art Eigentherapie, wenn wir offen über Themen wie Inkontinenz und Impotenz sprechen. So haben wir schon vielen Männern geholfen.

Wie hat sich Ihr Leben mit dem Krebs und nach dem Krebs verändert?

Nichts ist wie vorher. Das Leben ändert sich radikal, weil du immer an den Krebs erinnert wirst. Jeden Tag – aber wird das Leben dadurch schlechter? Wir meinen: nein.

Wie sind mit den schweren Rückschlägen und Belastungen und auch der letzten Erkrankung umgegangen?

Auch in unserem Leben gab es immer wieder Situationen, die wie Nackenschläge waren. Harte Zeiten also. Aber wir hatten immer uns und: Wir haben den Krebs besiegt, das hat uns durch alle Krisen getragen.

Sie erzählen von vielen Höhenpunkten aber auch einschneidenden Rückschlägen in Ihrem Leben. Was können Sie Ihren Lesern mit auf dem Weg geben, die mit einer Prostatakrebs-Diagnose konfrontiert werden?

Das lässt sich schwer in wenige Sätze packen. Ganz generell: Ruhe bewahren, sich grundlegend informieren, dann Entscheidungen treffen und den Ärzten vertrauen..

